

Bergbaugeologe Dr. August Voigt

- gab der Dürener Heimatgeschichte neue Konturen, er entdeckte Deutschlands größtes „Blei-Zink-Erzvorkommen -

Kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres verstarb am 12.1.1974 Dr. August Voigt, der sich nicht nur als Lagerstättenforscher, sondern auch als Montanhistoriker und Heimatgeschichtler einen großen Namen gemacht hat. Seine einschlägigen Geschichtsforschungen fanden im In- und Ausland große Beachtung.

Dr. August Voigt wurde am 21.1.1899 in Trier geboren, in der Stadt, wo die große römische Vergangenheit so gegenwärtig ist. Diese Zeit vermittelte ihm bedeutende Altertumsfunde, und sie lenkte so sein Leben in bestimmte Bahnen und in einer besonderen Beziehung zur Geschichte.

Nach dem Abitur und nach den Kriegsjahren des 1. Weltkrieges wandte er sich dem Studium der Geschichtswissenschaft zu. Bei Professor Aubin in Gießen promovierte er 1926 „magna cum laude“ mit der Dissertation „Handel und Handwerk in Trier im späteren Zunftzeitalter“.

Die mit großer Sorgfalt erledigten Archivstudien vermittelten ihm bald die Erkenntnis, dass in früheren Jahrhunderten der Bergbau für die Wirtschaft des Dürener Raumes und der nördlichen Eifel von großer Bedeutung war.

Dr. August Voigt verstand es, auch praktische Folgerungen aus seinen Erkenntnissen zu ziehen. So gewann er im Laufe seiner Untersuchungen die Überzeugung, dass bei Horm in einer tektonisch abgesunkenen Scholle noch bedeutende Bleierz-Vorräte im „Mittleren Buntsandstein“ vorhanden sein müssten, welche bei früheren Abbauversuchen in Vergessenheit geraten waren.

Mit unbeirrbarer Zähigkeit und Optimismus gelang es ihm unter großem persönlichem Einsatz, das damalige Reichsamt für Bodenforschung (1938 - 1945) und später die Stolberger Zink AG für dieses Vorkommen zu interessieren und zu gewinnen.

Die von ihm angeregten Untersuchungsarbeiten wurden noch während des Krieges in Angriff genommen und hatten ein so günstiges Ergebnis erbracht, dass schon in den Nachkriegsjahren die Förderung zwischen Horm und dem „Ussief“ aufgenommen und bis zur Erschöpfung des Vorkommens im Jahre 1969 aufrecht erhalten werden konnte.

Aus den Schächten und Stollen förderte man bis zu 3.000 t Roherz täglich. Nördlich der Grube wurde die Aufbereitungsanlage gebaut. Später erkannte man, dass im „Maubacher Bleiberg“ eine Lagerstätte vorhanden war, die sich mit ihrer großen Nachbarin von Mechernich - Kommern vergleichen ließ. Diese Anlage dort wurde bereits 1959 geschlossen.

Dr. Voigt entfaltete in seiner Wahlheimat Düren in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine vielseitige, freiberufliche Tätigkeit. Dem geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen war er durch seine Ernennung zum Korrespondenten verbunden. Seine Geschichtskennntnisse fanden fruchtbaren Widerhall durch sein Mitwirken besonders im Dürener Geschichtsverein. Im Bereich der Lagerstättenkunde war von besonderer Bedeutung sein Hinweis auf die Zusammenhänge zwischen dem von ihm nachgewiesenen „Brandenberger Gangzug“ und der „Maubacher-Lagerstätte“.

Der „Maubacher Bleiberg“ oder anders beschrieben „die Hormer Grube“ war das eigentliche Lebenswerk des Geologen Dr. August Voigt. Es mag nachdenklich stimmen, dass die montangeschichtliche Vergangenheit nun unter dem Müll der gesamten Umgebung begraben ist.

1964 wurde er 65 Jahre alt. Ein Zeitabschnitt, der für viele Menschen die Schwelle zur Altersruhe bedeutet. Auch ihm würde der „verdiente Ruhestand“ zustehen. Wer ihn kannte, der wußte, dass der Geologe August Voigt sich den Geologenhammer nicht durch eine abstrakte Zeitgrenze aus der Hand nehmen ließ. Er wollte dem langen „Werden unserer Mutter Erde“ nachlauschen, deren Atemzüge in Millionen von Jahren gemessen werden.

Dr. August Voigt wurde von seinen Zeitgenossen als liebenswürdiger und bescheidener Mensch, welcher ohne Überheblichkeit sein umfassendes Wissen anderen mitteilte, geschildert. So auch berichtete der frühere und langjährige Verwaltungschef der Gemeinde Hürtgenwald, August Scholl, kurz vor seinem Tode, dass August Voigt in der Nachkriegszeit die Höhengemeinden bei Erschließung von Brauch- und Trinkwasser tatkräftig und uneigennützig unterstützt hat. Ferner merkte August Scholl noch an, dass er froh war, dass so eine Persönlichkeit den gleichen Vornamen trug.

Im Heimatjahrbuch des Kreises Düren von 1964 hat Baltar Schmitz August Voigt wie folgt portraitiert: „Man kennt ihn als Dr. Hämmerlein; er entdeckte Deutschlands größtes Blei-Zink-Erzvorkommen. Bergbaugeologe, Lagerstättenforscher, Montanhistoriker und Heimatforscher namentlich auf wirtschafts- und kulturgeschichtlichem Gebiet, das sind die Arbeitsbereiche in denen Dr. August Voigt nach rund 40-jähriger Tätigkeit im Dürener Raum und in der Nordeifel auf Erfolge zurückgreifen konnte“.

Nachwort

Die Schrift „Beiträge zur Archäologie, Siedlungs- und Montangeschichte des Düren-Nordeifeler Wirtschaftsraumes“ ist in den 60er Jahren auf Anregung der Stadt und des Kreises Düren sowie der Ämter Birgel, Kreuzau und Straß-Bergstein von Dr. August Voigt, Düren, verfasst worden. Durch sein Ableben war dem Autor eine Überarbeitung, die sich aus neueren Forschungen sicher ergeben hätte, nicht mehr möglich. Darum bat der damalige Oberstadtdirektor Dr. Hubert Lentz, Düren, Dr. Georg Herbst (+1980), Krefeld - bis 1975 Leitender Direktor beim Geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen in Krefeld - diese Aufgabe zu übernehmen.

Die Veröffentlichung dieser Schrift ist Verpflichtung und Anerkennung zugleich. Sie gilt dem Andenken an einen Wissenschaftler des Dürener Landes, der als kompetenter Fachmann mehr als nur eine allgemein gültige Aussage zu geologischen und bergbaulichen Fragen des Dürener Raumes zu machen hatte, sondern der mit dieser Arbeit dem Interessierten zahlreiche, bisher unbekanntes Zusammenhänge zu erschließen vermochte.

Düren, im Oktober 1982

(Dr. Hubert Lentz) Stadtdirektor

Todesanzeige

Ein Leben reich an Liebe, Güte und Arbeit hat sich vollendet.

Dr. August Voigt – Bergbaudirektor

21.1.1899 - 12.1.1974

Gott der Herr hat meinen geliebten Mann, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche nach schwerem Leiden zu sich genommen.

In tiefer Trauer

Claire Voigt, geb. Holthaus und Anverwandte

Düren, Dr. Overhues-Allee 22

Seine Frau Claire verstarb 1979.

Die Grabstätte auf dem Dürener Friedhof ist eingeebnet.

Kurzfassung:

Der Bergbaugeologe Dr. August Voigt

Dr. August Voigt (1899-1974), in hiesiger Region auch als „Dr. Hämmerlein“ bekannt, war Montanhistoriker, Lagerstätten- und Heimatforscher. Seine Wiederentdeckung eines großen Blei-Zink-Erzvorkommens südlich von Düren gab den Anstoß zu intensivem Bergbau bei Horm zwischen Gey, Maubach und Kufferath.

August Voigt wurde in Trier geboren und begann nach dem 1. Weltkrieg mit dem Studium der Geschichtswissenschaft. 1926 promovierte er in Gießen. Durch seine Archivstudien gewann Voigt die Erkenntnis, dass in früheren Jahrhunderten der Bergbau für die Wirtschaft des dürener Raumes und der nördlichen Eifel von großer Bedeutung gewesen war. Besonderen Augenmerk richtete Voigt dabei auf die Schichten des mittleren Buntsandsteins bei Horm und die dortige frühere Abbautätigkeit von Blei- und Zinkerzen, die in Vergessenheit geraten war.

Es gelang ihm unter großem persönlichem Einsatz, das damalige Reichsamt für Bodenforschung (1938 – 1945) und später die Stolberger Zink AG für dieses Vorkommen zu interessieren. Die von ihm angeregten Untersuchungsarbeiten wurden noch während des 2. Weltkrieges in Angriff genommen. Schon in den Nachkriegszeiten begann die Förderung zwischen Horm und dem „Ussief“ und wurde bis zur Erschöpfung des Vorkommens im Jahre 1969 aufrechterhalten. Hier wurden bis zu 3.000 t Roherz täglich gefördert.

August Voigt war von seiner Wahlheimat Düren aus aber auch in anderen Regionen der Nordeifel forschend tätig und wurde zum Korrespondenten des geologischen Landesamts Nordrhein-Westfalen ernannt. Außerdem wirkte er insbesondere beim Dürener Geschichtsverein mit. Das eigentliche Lebenswerk war aber der „Maubacher Bleiberg, die Grube Horm“.

Heimat und Geschichtsverein Hürtgenwald - Rolf Krudwig –

Im Juni 2023